



## ERASMUS-SMS-Studienbericht

Dieser Bericht über Ihre Erfahrungen bietet für das ERASMUS-Programm wertvolle Informationen, die sowohl zukünftigen Studierenden nützen, als auch zur ständigen Verbesserung des Programms beitragen werden. Für Ihre Mitarbeit beim Ausfüllen dieses Fragebogens sind wir Ihnen sehr dankbar.

Bitte senden Sie dieses Formular zu den entsprechenden Fristen (siehe Merkblatt) per E-Mail an die/den ERASMUS-Beauftragte/n Ihrer/es Fakultät/Instituts und an Frau Cornelia Marx, Abteilung Internationales: [cornelia.marx@uv.hu-berlin.de](mailto:cornelia.marx@uv.hu-berlin.de)

### Angaben zur Person

Name:

Vorname:

E-Mail:

### Dauer und Motivation des Studienaufenthaltes

Zeitraum: (01|09|2011) bis (14|01|2012)

Gastuniversität: Université Sorbonne Nouvelle, Paris 3

Land: Frankreich

- Motivation:
- akademische Gründe
  - kulturelle Gründe
  - Freunde im Ausland
  - berufliche Pläne
  - eine neue Umgebung
  - europäische Erfahrung
  - andere:

Um nicht nur objektive Daten von Ihnen zu erhalten bitten wir Sie, uns auch Ihre subjektiven Erfahrungen mitzuteilen. Wir fordern Sie daher auf, unter den folgenden Kategorien Ihre persönlichen Einschätzungen zur Organisation und zum Auslandsaufenthalt darzulegen.

(Bitte die einzelnen Aspekte ausführlich darlegen, insgesamt ca. 3 Seiten.)



## Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Wichtig scheinen mir in Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt in Paris vor allem drei Aspekte:

1. Wohnungssuche, 2. sich mit den Gegebenheiten und Strukturen der Sorbonne Nouvelle, Paris 3 vertraut zu machen, 3. für finanzielle Sicherheit zu sorgen.

Ersteres verlief bei mir reibungslos, was eine große Ausnahme ist. Ich hatte die Möglichkeit in einem Haus am Rande der Stadt bei einer Freundin zu wohnen, was im Hinblick auf den Wohnungsmarkt in Paris wirklich nicht selbstverständlich ist (dazu mehr s.u.). Zweitens beschränkte sich bei mir in Verbindung mit dem Learning Agreement auf einige Recherchen anhand der Internetseite der Uni, was mich im Nachhinein in Paris selbst einen großen Arbeitsaufwand mehr kosten sollte. Ich lege jeder und jedem ans Herz, sich bei der Bearbeitung des Learning Agreements ausführlich mit der Studienordnung und Fachbelegung der Médiation Culturelle auseinanderzusetzen, sollte ein Anspruch auf Kursanerkennung bestehen.

3. ist es unbedingt erforderlich, ein gewisses finanzielles Sicherheitsbudget zur Verfügung zu haben. Glücklicherweise hatte ich ca. € 3000 gespart (dazu mehr s.u.).

Darüber hinaus ist es für Frankreich sehr wichtig, sprachlich einigermaßen fit zu sein. Ich habe zur Wiederbelegung meines Schulfranzösisch sowohl einen Ferienintensivkurs, als auch einen halbjährigen Sprachkurs an der der HU absolviert (dazu mehr s.u.).

## Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Das Pariser Metro-Netz ist sehr reichhaltig, aber chaotisch. Das heißt, dass es extrem viele Metro-Stationen gibt, die auch noch unterirdisch miteinander verbunden sind, was zu viel Chaos unter der Erde führt. Man muss sich besonders zur Rushhour auf Hektik und überfüllte Züge einstellen. Außerdem kommt es häufig zu Metro-Ausfällen.

Grundsätzlich aber ist in Paris alles gut erreichbar. Die Sorbonne, Paris 3 liegt außerdem sehr zentral im 5. Arrondissement, was sehr praktisch ist.

Hinzukommend soll das Bus-Netz das Metro-Netz hervorragend ergänzen.

Weiterhin können in Paris sogenannte „velibs“ genutzt werden. Es handelt sich um Stadträder, die nach Anmeldung für eine halbe Stunden kostenfrei nutzbar sind (vergleichbar mit dem hiesigen call-a-bike-System). Das Netz ist gut ausgebaut und direkt neben der Uni befindet sich eine Station.



## Vorstellung der Gastuniversität

Man sollte sich vor Beginn an der Sorbonne Nouvelle, Paris 3 unbedingt auf einen schlecht organisierten Studienalltag einstellen. Besonders Semesteranfang und -ende sind mit langen Warteschlangen, schlechter Kommunikation und unzureichenden Informationen belastet. Die Einschreibungen verlaufen eigentlich online, für meinen Account funktionierte dies nicht und ich musste mich zur Einschreibung für die Seminare gleich 3 Mal (weil die ersten beiden Versuche scheiterten) mit einer sehr unfreundlichen Sekretärin auseinandersetzen. Trotzdem fehlten am Ende noch immer Kurse auf meiner Liste. Die unkooperative Art und Weise der Zuständigen macht einem insbesondere als Erasmus-Studentin den Universitätsalltag sehr schwer, erstens aufgrund der Sprachbarriere, zweitens, weil Zusatzprobleme auftreten, für die niemand eine Lösung zu scheinen hat. Es gibt eigentlich keine Ansprechpartner\_innen, die in der Kombination Erasmus + Médiation Culturelle + Master 1 ernsthaft weiterhelfen können. Ich empfehle daher jeder/m, sich bei etwaigen organisatorischen Problemen an die Institutsvorsitzenden zu wenden. Diese beantworten im Gegensatz zu den Dozent\_innen und Sekretär\_innen alle E-Mails relativ schnell und engagiert. Trotz aller Probleme, sollte man versuchen Ruhe zu bewahren. Auch wenn es zunächst in meinem Fall den Anschein hatte, als gäbe es für Erasmus-Studierende keinerlei Vereinfachungsmöglichkeiten zu z.B. Abschlussprüfungen, geschweige denn Ausnahmeregelungen, so konnten in einigen Fällen, jedoch nicht in allen, am Ende Lösungen gefunden werden. Wichtig ist, sich von der sehr abweisenden Haltung der überlasteten Ansprechpartner\_innen nicht abschrecken zu lassen und viel Wartezeit mitzubringen. Für den Studienalltag ist es wichtig, immer an die Tafeln und Pinnwände zu schauen, da hier Veränderungen und Informationen zu Seminaren etc. bekannt gegeben werden.

## Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Die Seminare klingen zunächst sehr vielseitig. Es handelt sich im Master 1 der Médiation Culturelle um eine ansprechende Kombination aus ästhetischen wie auch soziologischen Aspekten.

Jedoch sind die Seminare extrem überfüllt, was dazu führt, dass es in den Veranstaltungen zu gänzlich keinen Dialog kommt. Wenn, zwar selten, aber immerhin manchmal ein Referat gehalten wird, gibt es kaum Raum für Diskussion und Austausch. Alle von mir belegten Seminare ähnelten den hiesigen Vorlesungen, in denen fleißig mitgeschrieben wurde, da in fast jeder Veranstaltung eine Abschlussklausur geschrieben werden musste. Außerdem gab es die Möglichkeit zu zusätzlichen oder stattdessen kleinen Hausarbeiten (dossiers). Ich habe in jedem Seminar dafür gesorgt, ein dossier (ca. 4-8 Seiten) schreiben zu dürfen. Diese müssen noch vor Seminarende abgegeben werden. Das sollte unbedingt mit den Dozent\_innen abgesprochen werden. Ich empfehle in jedem Fall überall zu fragen, ob es Ausnahmeregelungen für Erasmus-Studierende geben kann.

Doch weder Klausur, noch eine Hausarbeit diesen Umfangs scheinen mir eine angebrachte Themenausarbeitung zu ermöglichen. In Kombination mit der Tatsache, dass es nicht einmal Literaturlisten und somit kaum einheitliche Seminaregrundlagen gegeben hat, war die akademische Qualität an der Paris 3 aus meiner Sicht nicht optimal. Die Studierenden beschäftigen sich vor allem mit



dem Beginn ihrer bevorstehenden Master-Arbeit, welche für sie die erste Arbeit größeren Umfangs darstellt. Diese wird von Erasmus-Studierenden nicht geschrieben.

Der wenig intensive Austausch an der Paris 3 macht es allen Erasmus-Studierenden relativ einfach, nicht weiter aufzufallen. Andererseits könnte es sehr enttäuschend für all diejenigen sein, die nach neuem akademischen Input suchen.

Das liegt nicht an den Dozent\_innen, welche sowohl mit Kompetenz als auch Kommunikations-, wie auch Kooperationsbereitschaft halfen, sondern an der Organisationsstruktur der Universität.

### **Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen**

Bevor ich mich für meinen Erasmus-Platz bewarb, ließ mein Französisch noch sehr zu wünschen übrig, wenn ich auch im Sprachenzentrum auf das notwendige B1-Niveau eingestuft worden war. Ich belegte daher die besagten Sprachkurse, die unbedingt notwendig waren, hatte in Paris selbst einen für ausländische Studierende organisierten Intensivsprachkurs (stage intensif) noch vor Beginn der Vorlesungszeit und belegte außerdem während des Semesters einen der vorgesehenen Sprachkurse. Alles, was ich an Sprachvor- und -aufbereitung geleistet habe, war unbedingt notwendig. Die Seminare laufen zwar in angemessenem/r Tempo und Lautstärke, dennoch werden eben Themen verhandelt, die den Anspruch von Alltagsgesprächen selbstverständlich weitaus übersteigen.

Auch für die Diskussion mit allen organisatorischen Verantwortlichen kann eine hinreichende Sprachkompetenz nur nützlich sein.

Das bewusste Lernen im Alltag halte ich ebenfalls für sehr sinnvoll.

### **Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen**

Der Wohnungsmarkt in Paris ist extrem angespannt. Innerhalb der Stadt gibt lässt sich kaum ein Zimmer unter 600€ Miete finde. Die rechtzeitige Suche ist unbedingt und eine Reise nach Paris speziell für die Wohnungssuche eventuell angebracht.

Wer per WG- oder Wohnungssuche nicht fündig wird, sollte das Angebot der Uni wahrnehmen, die im Voraus ausländischen Studierenden Angebote zu Wohnheimen zukommen lässt.

Wem auch das nicht weiterhilft, dem empfehle ich, Ausschreibungen an das schwarze Brett der Uni zu hängen.

Aber dennoch, muss man Glück haben. Am besten ist es, und so erging es auch mir, privat und über Bekannte an Wohnungen zu kommen, da viele Studierende aufgrund des großen Andrangs, ihr Zimmer an Freunde weiter vermieten. Ich würde mich im Vorfeld also in jedem Fall bei allen Verbindungen, die ich nach Paris habe, umhören.

Außerdem empfehle ich jedem/r, sich bei der Suche nicht auf einen Stadtteil zu beschränken. Paris ist sehr klein und alles ist im Prinzip gut zu erreichen. Ich habe in einem Vorort (Saint Cloud) gewohnt, was absolut im Rahmen der Erreichbarkeit gelegen hat.



## **Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben**

Aufgrund der enormen Mietkosten kommt man monatlich auf ca. 1000-1500€ Ausgaben. Meine waren aufgrund meiner geringen Miete von nur 380€ geringer. Es sollte unbedingt bedacht werden, dass das gastronomische wie auch das Nachtleben in Paris sehr teuer ist.

Hinzu kommt das Metroticket von 60-80€.

Hilfreich ist zunächst das Erasmus-Stipendium von 150€ monatlich. Allerdings werden die ersten 2/3 des Betrags am Anfang des Aufenthalts, der Restbetrag nach Abschluss des Aufenthalts gezahlt.

Weiterhin können alle, die sowohl Mietvertrag als auch ein französisches Konto vorlegen, CAF beantragen. Hierbei handelt es sich um Wohngeld, das nicht zurück gezahlt werden muss und etwa ein Drittel der Miete beträgt.

Außerdem kann Auslandsbafögs beantragt werden. Es besteht unabhängig vom Inlandsbafög für alle Antragstellenden Anspruch auf eben dieses, welche sich innerhalb ihrer der Regelstudienzeit befinden.

Bei mir kam es allerdings zu gravierenden Komplikationen. Normalerweise dauert die Bearbeitung 1-2 Monate, ich habe allerdings 5 Monate auf meine erste Zahlung warten müssen, bekam also – wieder zurück in Deutschland – eine Abschlagszahlung von 1000€. Der Rest erfolgte erst 6 Monate nach Antragstellung. Empfehlenswert ist, den Antrag zu stellen und einzuschicken noch bevor alle notwendigen Unterlagen vorhanden sind, die erst in Paris an der Uni selbst organisiert werden können und alles Weitere etappenweise nachzuschicken.

Es ist trotzdem unbedingt ratsam, im Voraus für genügend Ersparnisse zu sorgen. Zusätzlich hatte ich persönlich noch einen Pressejob in Deutschland, der auch über Internetkommunikation möglich war.

## **Freizeitaktivitäten**

Was an Freizeitgestaltung in Paris Vorzeigecharakter hat, ist die große Museenlandschaft. Sowohl an zeitgenössischen und temporären Kleinausstellungen, als auch großen und kleinen Dauerausstellungen aller Art mangelt es bei Weitem nicht. Letzteres ist besonders für alle Besucher\_innen bis 25 Jahre von Vorteil: viele Ausstellungen, wie auch andere touristische Events (wie z.B. ein Gang auf den Arc de Triomphe), sind kostenfrei, was ich für eine ganz besondere Chance dieser Stadt halte.

Weiterhin gibt es eine Vielzahl an Konzerten, besonders in kleineren Bars etc., in denen der Eintritt bezahlbar bis kostenfrei ist.

Außerdem hat Paris viele schöne Parks, und auch andere ästhetische Hochgenüsse, für die niemand zahlen muss. So etwa die Seine oder charmante kleine Stadtteile (wie z.B. Montmartre). Die Stadt selbst ist aufgrund ihrer Größe relativ schnell erschließbar, durch aufmerksames Flanieren kann einiges entdeckt werden. Dies besonders im Sommer.

Außerdem sind Ausflüge, wie nach Versailles oder Fontainebleau nicht allzu aufwendig und einigermaßen lohnenswert.

## **und darüber hinaus? (Allgemeines Fazit)**

Ich würde behaupten, dass sich ein Auslandsaufenthalt in jedem Fall lohnt. Viele Eindrücke und Erfahrungen finden auf eine ganz besondere Art und Weise statt. Den Ort muss jede und jeder selbst wählen. In meinen Augen ist eine Zeit wie diese unbedingt bereichernd.

Allerdings muss man sich auf ein hohes Gewicht an organisatorischen Komplikationen einstellen – so zumindest an der Sorbonne Nouvelle.



Die Erfahrungswerte fanden bei mir auf einer anderen Ebene als der akademischen statt.

**Ich bin damit einverstanden, dass dieser Teil gegebenenfalls durch die Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht wird.**

ja  nein

### Information und Unterstützung

Wie erhielten Sie Informationen über den Lehrplan bzw. allgemeine Informationen über Ihre Gasthochschule?

- Fakultät/Institut der Humboldt-Universität zu Berlin
- Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin
- Gasthochschule
- Internet
- andere:

Wie bewerten Sie die Vorbereitung Ihres ERASMUS-Aufenthaltes durch das ERASMUS-Büro/durch Ihren/Ihre Koordinator/in?  
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

1  2  3  4  5

Was wurde Ihnen bei Ihrer Ankunft an Ihrer Gasthochschule angeboten?

- Begrüßungs-/Informationsveranstaltung
- Einführungsprogramm
- Mentorenbetreuung
- andere:

Hatten Sie während Ihres Aufenthalts irgendwelche Probleme an der Gastuniversität?

ja  nein

wenn ja, weiter mit nächster Frage, sonst weiter mit Themenblock  
**„Unterbringung und Infrastruktur“**

Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Aufenthaltes adäquate Unterstützung von Ihrem/r Institutskoordinator/in im Falle von Problemen an der Gastuniversität?  
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

1  2  3  4  5



## Unterbringung und Infrastruktur

Wie war die Unterbringung an der Gasthochschule organisiert?

- vermittelt durch die Universität
- private Suche
- andere:

Wie war der Zugang zu den Bibliotheken und Studienmaterialien organisiert?  
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

Wie war der Zugang zu Computern und Internet organisiert?  
(Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

## Akademische Anerkennung

Haben Sie vor Beginn Ihres Studienaufenthalts im Ausland das „Learning Agreement“ mit Ihrer/Ihrem ERASMUS-Koordinator/in bzw. mit Ihrem Prüfungsamt abgestimmt?

- ja     nein

Haben/werden Sie Prüfungen an Ihrer Gastuniversität abgelegt/ablegen?

- ja     nein

Wurde/wird ECTS angewandt und werden die Leistungen an Ihrer/Ihrem Fakultät/Institut anerkannt?

- voll     teilweise     gar nicht

## Sprachliche Vorbereitung

Was war die Unterrichtsprache an Ihrer Gastuniversität?

französisch

Haben Sie vorbereitende Sprachkurse vor und/oder während Ihres Aufenthalts besucht?

- ja     nein



Wie würden Sie Ihre Sprachkompetenz in der Sprache Ihres Gastlandes einschätzen?

Vor dem ERASMUS-Aufenthalt

- keine Kenntnisse
- geringe Kenntnisse
- gute Kenntnisse
- sehr gute Kenntnisse

Nach dem ERASMUS-Aufenthalt

- keine Kenntnisse
- geringe Kenntnisse
- gute Kenntnisse
- sehr gute Kenntnisse

### Kosten

Mussten Sie an der Gastuniversität Einschreib- bzw. Verwaltungsgebühren zahlen?

- ja, wie viel:
- nein

### Ihre persönlichen Erfahrungen – Bewertung des ERASMUS-Aufenthalts

Wie beurteilen Sie das akademische Ergebnis Ihres ERASMUS-Aufenthalts?  
(Skala 1-5, 1 = gering, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

Traten während Ihres ERASMUS-Aufenthalt ernsthafte Probleme auf?

- ja, welche:

Es gibt ein erhebliches Problem mit der Belegung der Veranstaltungen bzw. der Erfüllung der erforderlichen 30 ECTS pro Semester. Problem ist Folgendes: der Master 1 (=1 Jahr) besteht aus 60 ECTS. Davon sind allerdings 10 ECTS für ein Praktikum ("Stage") und 2 x 10 ECTS für die "Memoire" (entspricht in etwa einer Masterarbeit) vorgesehen, die ich als ausländische Studierende nicht machen durfte. Das heißt also, es verbleiben für zwei Semester nur 30 ECTS für Lehrveranstaltungen, und demnach 15 für ECTS pro Semester. Im Prinzip ist das vergleichbar mit der Punkteverteilung in Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin: 180 ECTS sind für den Master von 4 Semestern vorgesehen, sprich, 30 ECTS pro Semester. Allerdings werden auf diese 180 ECTS anteilig 15 ECTS für ein Praktikum und 24 + 4 ECTS für die Master-Arbeit berechnet. Es würde an der Sorbonne Nouvelle einen enormen Arbeitsaufwand bedeuten 30 ECTS zu absolvieren (es sei hinzukommend nicht zu vergessen, dass die Vor- und Nachbereitung der Seminare durch die Sprachbarriere ein zusätzliches

Arbeitspensum erfordert), weil es pro Seminar (inklusive dossier) nur 3 ECTS gibt. Der Arbeitsaufwand stünde somit bei Weitem über dem, was die französischen Studierenden im selben Fach leisteten. Der Profit eines Auslandssemesters würde sich in Gänze auf den universitären Rahmen beschränken, der, wie bereits erwähnt, an der Sorbonne Nouvelle, Paris 3 ein in meinen Augen ohnehin anderer ist, als der an etwa der Humboldt-Universität zu Berlin. Und dies besonders im ersten Semester des Auslandsaufenthalts, da es ca. 2-3 Monate erfordert, in den vorlesungsähnlichen Veranstaltungen sprachlich mitzukommen.

Dennoch versuchte ich mich während meines Aufenthaltes wenigstens um die zusätzlichen 10 ECTS für das Praktikum zu bemühen. Obwohl dies in einer Stadt wie Paris nicht selbstverständlich ist, erhielt ich Zusagen für jeweils 3-monatige Praktika am Deutsch-Historischen Institut Paris, am Théâtre du Châtelet Paris und in der Redaktion der Online-Zeitschrift »Trivium. Deutsch-französische Zeitschrift für Geistes- und Sozialwissenschaften«. Doch auch dies war mit der Organisation der Sorbonne Nouvelle nicht vereinbar, weil das Praktikum in der Studienordnung für das zweite Semester vorgesehen ist, mein Aufenthalt sich jedoch nur auf das erste, also das Wintersemester belief.

Man konnte nicht kooperieren und es blieb bei 5 Veranstaltungen mit insgesamt 18 ECTS.

Welche Aspekte Ihres ERASMUS Aufenthalts gefielen Ihnen besonders?

In Bezug auf das Konzept ERASMUS gefällt mir unbedingt das große Angebot an Städten, die am Programm beteiligt sind. Die Tatsache, dass zusätzlich auch noch sämtliche Studiengebühren übernommen werden, ist ein außergewöhnliches Angebot.

Persönlich war für mich die Erfahrung, sich in einem anderen Land verorten zu müssen, eine sehr besonderer Austausch mit meiner Umwelt, wie auch mir selbst.

Können Sie sich im Ergebnis Ihrer Erfahrungen durch ERASMUS eher vorstellen nach Ende Ihres Studiums in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union zu arbeiten?

ja  nein

Glauben Sie, dass der Aufenthalt Ihnen bei Ihrem beruflichen Weiterkommen helfen wird? (Skala 1-5, 1 = überhaupt nicht, 5 = hervorragend)

1  2  3  4  5

Bitte beurteilen Sie ganz allgemein Ihren ERASMUS-Aufenthalt!  
(Skala 1-5, 1 = unbefriedigend, 5 = hervorragend)

1  2  3  4  5



Wie kann Ihrer Meinung nach das ERASMUS-Programm verbessert werden?

Trotz der Tatsache, dass ich die Idee und das Konzept ERASMUS gutheiße, glaube ich, dass es an Kompatibilitätsproblemen leidet. Der Arbeitsaufwand für bestimmte ECTS ist nicht in jedem Land und an jeder Universität gleich. Das Credit-Point-System wird demnach, wie ich finde, zu einer nicht pauschalisierbaren Norm dar.

Die erforderlichen 30 ECTS des ERASMUS-Programms stellen somit einen abstrakten und vollkommen willkürlichen Wert dar, welcher leider den universitären Arbeitsaufwand nicht zu markieren imstande ist. Eine individuelle Anpassung der ECTS-Anforderungen der einzelnen Länder/ Universitäten wäre äußerst sinnvoll.

Weiterhin könnten Beratungskräfte an der Schnittstelle zwischen ERASMUS und dem jeweiligen Studiengang unbedingt hilfreich sein - statt den entweder allgemeinen ERASMUS-Koordinator\_innen oder eben Studiengangsverantwortlichen. Diese verkörpern jeweils für ineinandergreifenden Probleme nicht die verantwortlichen Personen. Lösungsfindungen für etwaige Probleme gestalten sich somit als sehr schwierig.